

# Landeshauptstadt Magdeburg

## Stellungnahme der Verwaltung

öffentlich

Stadtamt	Stellungnahme-Nr.	Datum
K - Büro	S0074/09	17.03.2009

zum/zur

A0038/09 CDU-Fraktion

Bezeichnung

Erläuterungstafeln für das Mahnmal Magda

Verteiler

Tag

Der Oberbürgermeister

31.03.2009

Kulturausschuss

15.04.2009

Stadtrat

30.04.2009

Die Shoah, die Vernichtung der europäischen Juden, fand nicht nur in Auschwitz, Buchenwald und Babij Yar statt, sondern auch in Magdeburg. Seit Juni 1944 wurden 2.170 zumeist ungarische Juden des Konzentrationslagers Buchenwald in das KZ-Außenlager „Magda“ überführt und zu Schwerstarbeit für die BRABAG in Rothensee gezwungen. Bis zur Auflösung des Lagers im Februar 1945 starben 550 Häftlinge auf menschenunwürdige Weise.

In den 90er Jahren wurde festgestellt, dass die Gedenktafel am Brabag-Haupteingang (Grundstück Heinrichsberger Straße 8b mit Baracke) als Gedenkstätte nicht ausreichend ist. Die Initiative zum Denkmal ging vom Interessenverband der Verfolgten des Nationalsozialismus (IVVdN), vom Evangelischen Kirchenkreis, von der Jüdischen Gemeinde und von der Landeshauptstadt Magdeburg aus.

Der Stadtrat stimmte auf der Grundlage der Informationen I0162/98, I0331/98 und I0422/98 des Kulturhistorischen Museums und der Information I0352/00 des Kulturamtes dem Vorschlag zu, an einem weithin sichtbar und leicht erreichbaren Ort am August-Bebel-Damm, am Rande des Geländes des ehemaligen Lagers „Magda“, eine Erinnerungsstätte zu schaffen und die Baracke in der Heinrichsberger Straße abzureißen.

Gemeinsames Anliegen war, anstatt einer schlichten Erläuterungstafel an authentischer Stelle ein deutliches Zeichen in Bild und Schrift zu setzen, das den Ort in würdiger Form unvergessen macht. Die Kulturausschussmitglieder haben in der Sitzung am 25. Oktober 2000 entsprechend einstimmig zugestimmt. Insgesamt wurde der Prozess von der Politik intensiv begleitet.

Die o. g. genannten Institutionen berieten auch über den zu beauftragenden Künstler und entschieden sich einstimmig für den Halberstädter Metallgestalter Johann-Peter Hinz. Die Einweihung des Denkmals erweckte auch internationales Interesse; so nahmen u. a. Vertreter von sechs Botschaften an der Einweihungsfeier teil.

Das Mahnmal „Magda“ liegt ca. 2,6 km vom ehemaligen Haupteingang der Braunkohle-Benzin-AG (BRABAG) entfernt. Die Arbeit des Künstlers Johann-Peter Hinz, eine gusseiserne, etwa 2,70 Meter hohe Skulptur, stellt einen Häftling dar, der in einem kantigen Eisenblock gefangen ist, einer Art Kokille. Er steht auf einer eisernen Grundplatte, die sich nach vorn fortsetzt zunächst als Schriftband, dann als Rinne, die quasi am Straßenrand endet. Der Rost der Statue und der Rinne ist bewusst als Gestaltungsmittel eingesetzt. Skulptur und Band sind von Basaltplaster umgeben, das von einem Granitbord abgeschlossen wird. Der unmittelbare

Hintergrund wird von einer Parkfläche und einem Gewerbebetrieb gebildet, links etwas verdeckt durch eine Reihe von Sträuchern.

Im Kontext der ausführlichen Diskussionen in den Gremien und des Ergebnisses der Sitzung des Kulturausschusses am 25.10.2000 ist hier entschieden worden, auf eine zusätzliche Erläuterungstafel zu verzichten und stattdessen ein mit dem Kunstwerk verbundenes Spruchband mit folgendem Text als bildkünstlerische Lösung einzusetzen:

„Rothenseer Gedenken

Was wir sahen, haben wir nicht gesehen. Was wir hörten, haben wir nicht gehört. Unsere Hände, in Unschuld gewaschen, werden nicht rein. Hier schreit der Mord an fünfhundertundfünfzig Juden aus Ungarn zum Himmel, unter dem „Magda“ lag. (Vom 17. Juni 1944 bis zum 9. Februar 1945 Außenstelle des KZ Buchenwald.) Zweitausendeinhundertundsiebzig Menschen, von der SS an die „Braunkohle Benzin AG“ verkauft, wurden in den Magdeburger Werken bis ans Ende der Lebarkeit verbraucht. Die Herren von „Magda“ schickten Hunderte Entkräfteter, die sich wirtschaftlich länger nicht rechneten, über Buchenwald, Auschwitz und Bergen-Belsen in den Tod . . .  
Magdeburg, 27. Januar 2001“

Durch dieses Spruchband erklärt sich das Mahnmal selbst; der Text erzählt die Geschichte des Lagers und das Schicksal der Häftlinge.

Aus Sicht der Verwaltung ist somit eine zusätzliche Erinnerungstafel an dieser Stelle nicht erforderlich.

Dr. Koch

Anlagen

Informationen: I0162/98, I0331/98, I0422/98, I0352/00  
Protokoll der KA-Sitzung vom 25.10.2000